



## Wenn ich mein Herz öffne, dann ist es voller Zeilen...

Hallo erst einmal :oops: ,

und so wenig ich glaube, dass ich tatsächlich etwas schreibe, das mehr oder weniger öffentlich zugänglich ist, so sehr finde ich mich doch beim tippen dieser Zeilen wieder.

Aber auf eine wenig reale Weise fühlt es sich mein ganzes Leben lang so an, als könne ich mein Ich, mein Herz oder mein Selbst (was auch immer das sein mag) nur erreichen, wenn ich vor diesem hell erleuchteten Bildschirm sitze und diesen blickenden Cursor sehe. Kennt Ihr das?

Dieses unbeschreibliche Glücksgefühl, wenn man nach einem mehr oder weniger erfüllten Tag endlich in dieser Wohlfühl-Position angekommen ist? Meine Kopfhörer auf den Ohren, alle übrige Welt ausblendend und eintauchend in das, was ich nicht nur meine Leidenschaft nenne - es ist vielmehr zu einem existenziellen Teil von mir geworden.

Leider ist es ein Teil, der fern von jeglicher Mitteilung gegenüber meiner Umwelt passiert und die letztendliche Schlussfolgerung ist, dass ich mich leider oft ziemlich allein damit fühle.

Nicht einsam im rein theatralischen Sinn, sondern einfach ohne eine Austauschmöglichkeit, die es mir möglich macht ... diesen Teil meines Selbst auch nach außen zu tragen oder in mir darin zu wachsen.

Oje... Das klingt kompliziert, aber leider fühlt es sich auch genau so an. Die Stunden, in denen ich schreiben kann, sind der Moment am Tag, dem ich gierig entgegenfiebere und doch... Fehlt mir der Anschluss an Gleichgesinnte, denen gegenüber man Verständnis für diese Passion erfährt.

Lange Rede, kurzer Sinn - Aber leider kann ich nicht anders :-D .

Ohne hohe Erwartungen stellen zu wollen, würde ich mich gern ein wenig austauschen können und erfahren, wie bei Euch dieser Drang zu schreiben und das reale Leben koexistieren können?

Derzeit arbeite ich emsig daran, diesen großen Teil von mir auch endlich, nach vielen Jahren der stillen Schreiberei - als Teil meines realen (nach außen sichtbaren) Lebens zu etablieren, aber das ist leichter als gesagt.

Wie geht man vor? Wie erträgt man konstruktive oder andere Kritik?

Und wie kann man diesen unendlichen Geschichten-Fluss im Kopf mit diesem kleinen Trichterausgang der eigenen Leistungsmöglichkeit in Einklang bringen?

So, zu viel geschrieben? Zu wirr? :oops:

Die Gedanken sind permanent im Fluss, die Finger tippen oft genau so schnell und landen ohne großes Konzept an einem unerwarteten Ende.

Liebe Grüße in die Runde :wink:

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!